

Ergebnisse aus dem Workshop in leichter Sprache

1. Die Menschen mit Behinderung haben positive Assoziationen mit dem Alt-Sein, wie z.B.
 - mehr freie Zeit
 - viel Lebenserfahrung.
2. Arbeit scheint für die Menschen mit Behinderung ein zentraler Lebensbereich zu sein. Auf die Frage wann man alt sei, antwortete ein Teilnehmer: dann wenn man nicht mehr arbeiten gehen könne.
3. Viele Veränderungen, die mit dem Alter zusammenhängen, werden von Menschen mit Behinderung, aufgrund der schon bestehenden, eigenen Beeinträchtigung, nicht mit dem Alter assoziiert; so z.B. Mobilitätseinschränkungen oder Brille/Hörgerät als nötige Hilfsmittel.
4. Die teilnehmenden Menschen mit Behinderung hatten offensichtlich eine subjektive Wahrnehmung ihrer eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten; so wollte z.B. ein Mensch mit ausgeprägter Gehbehinderung auf keinem Fall in der Zukunft auf seine Gesundheit verzichten.
5. Viele von den Teilnehmer_innen mit Behinderung wünschen sich in der Zukunft in einer eigenen Wohnung leben zu dürfen. Ein Teilnehmer wünschte sich ausdrücklich in dem Wohnkomplex leben zu bleiben in dem er jetzt bereits innerhalb einer Gruppe betreut wird.
6. Die Teilnehmer_innen des Workshops in leichter Sprache sind zu dem Schluss gekommen: Alt ist man erst dann wenn man sich so fühlt.
7. Wir haben den Teilnehmern eine Aufgabe gestellt, bei der sie zwei „Dinge“ wählen durften, die sie auf einer Reise in die Zukunft mitnehmen würden. Ausgewählt wurden:
 - Rock und Pullover (Grundbedürfnis an Sicherheit, Geborgenheit, persönlichem Stil)
 - Die eigene Gesundheit (der Teilnehmer mit Behinderung hatte offensichtliche somatische Auffälligkeiten)
 - Die Familie/Freunde (persönliche und vertraute Ansprechpartner)
 - Ein Teilnehmer m. B. entschied aber in dem aktuellen Wohnort auch im Alter zu verbleiben. Er habe dort Freunde gefunden. Er wünschte sich aber nach wie vor auch im Alter den regelmäßigen Kontakt zu seiner Familie in einer anderen Stadt (Mobilität).
 - Heimtiere (Partner, Fürsorge, Verantwortung, Angenommensein wie man ist)
 - Seine Erinnerungen zu behalten wünschte sich ein Mensch mit Behinderung.

Die Wünsche der nichtbehinderten Teilnehmer unterschieden sich nicht von denen der behinderten Teilnehmer.

Auf die Frage ob denn Alter nicht auch Krankheit und Schmerzen sowie Einsamkeit bedeute, gab es lautstarken Protest und schnell Gegenbeispiele bzw. Wünsche für die Zukunft. Es viel

auf, dass es nicht darum ging im Alter es besser zu haben, sondern darum, das der gegenwärtige Lebensstandard beibehalten werden kann. Auch wenn die Arbeit einen wichtigen Bereich kennzeichnet, so war auch daran zu denken, die kommende Freizeit mit vielen anderen Terminen zufriedenstellend füllen zu können (Haus am Meer, Nordsee etc.).

Protokoll: I. Rychter-Suleja, D. Fey